

Trend zur Bestattung in der Urne nimmt zu

Gesellschaftliche Umbrüche bringen Wandel mit sich

Weißenhorn/Pfaffenhofen (ml). Nach einem Todesfall stehen Angehörigen oft vor der Frage: Erd- oder Feuerbestattung? Die christliche Glaubenslehre spricht mehr für die traditionelle Art der Beerdigung. Doch die Bestattung in der Urne wird immer mehr zum Trend. Dafür gibt es verschiedene Beweggründe. Der Weißenhorn-Bestattungsunternehmer Joachim Borst erlebt den Wandel in der Branche mit, der hauptsächlich auch auf die gesellschaftlichen Umbrüche zurückzuführen ist.

„Jeder Sterbefall ist für sich einzigartig“, sagt Joachim Borst. Er ist seit seiner Kindheit mit dem Bestattungswesen vertraut. „Schon mein Großvater, der bei der Stadt beschäftigt war, hat die Gräber gemacht“, erzählt der 45-Jährige. Auch sein Onkel war Totengräber und Friedhofswärter. Die Zeiten haben sich gewandelt. Borst sieht sich nicht mehr nur als Bestatter, sondern auch als Dienstleister. Während früher die trauernden Angehörigen sich an den Schreiner oder Totengräber wandten, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen und einen Sarg aussuchten, stellt der Bestatter heute ein umfangreiches

Angebot zur Verfügung. Es reicht von der Überführung, der Grabherstellung und dem Blumenschmuck bis zu Todesanzeigen. Auch auf die Möglichkeit der Erd- oder Feuerbestattung weist Borst diejenigen Angehörigen hin, die sich noch nicht schlüssig sind. Ein Trend, den er seit etwa zwei Jahren beobachtet, zeichnet allerdings ab. „Die Feuerbestattungen nehmen zu.“ Dafür gibt es nach den Worten von Borst einige Gründe. Die wichtigste Rolle spielen für ihn die Kosten.

Denn ein Grab zu erwerben und es über Jahre zu unterhalten ist ein teure Angelegenheit und so bietet es sich die Verbrennung an und die Asche in einem Urnengrab zu versenken. Außerdem gibt es viele Alleinstehende, Kinder wollen und sollen oft nicht an die Pflege der letzten Ruhestätte gebunden sein. „Als wir 1986 angefangen haben, gab es im Jahr etwa zehn Feuerbestattungen, heute sind es bis zu 50“, erklärt Borst. Er glaubt, dass die Zahl allein schon deshalb zunimmt, weil die Bestattungskultur der Mitbürger aus dem Osten traditionsgemäß die Einäscherung vorsieht. Anonyme Bestattungen, also ohne Grabstein und Blumenschmuck, kämen so gut wie gar nicht vor.



Im Weißenhorn Waldfriedhof wurde vor nicht allzu langer Zeit ein Feld mit weiteren 60 Urnengräbern angelegt. Bild(er): Roland Furthmair

In Weißenhorn im alten Friedhof gibt es ein Urnenfeld, das mit Kindergräbern zusammengefasst wurde. Etwa 20 Grabstätten sind dort vorhanden. Gleich viel waren es bis 2003 im Waldfriedhof, bis weitere 60 Urnengräber dazu kamen. In Bubenhausen sind es 20, eine Hand voll in Attenhofen. Es ist geplant, dass es solche Gräber bald in sämtlichen Stadtteilen gibt. Auf dem Friedhof in Pfaffenhofen ist Platz für 40 Urnengräber, die Hälfte davon ist bereits belegt. In Roggenburg gibt es noch keine solchen Grabstätten. Dort ist nach wie vor die Erdbestattung gefragt, so wie es in ländlichen Gefilden üblich ist.

„Auferstehung des Leibes“

Das ist auch die Auffassung der Kirche. Sie akzeptiert die Bestattung in Urnen zwar, doch: „Wir glauben als Christen an die Auferstehung des Leibes“, erläutert Weißenhorns Kaplan Jürgen Eichler. Persönlich findet er herkömmliche Beerdigungen schöner, weil die „Zeichenhaftigkeit“ größer ist. Die Angehörigen sollten wissen, wo der Verstorbene liegt, wo sie beten und wo sie ihm nahe sein können. Professionelle Trauerredner stehen an der Stelle des Geistlichen, wenn der Verstorbene aus der Kirche ausgetreten ist, hat

Joachim Borst beobachtet. Die Finanzkraft der Bürger, der Wert der Familie in der Gesellschaft und sogar der aktuelle Musikgeschmack – die Bestatter bekommen jeden gesellschaftlichen Wandel mit. Joachim Borst hat auswärts schon mal den Rucksack „Born to be wild“ bei einer Beerdigung gehört, der vom Band lief. Auch Lieder auf der Gitarre werden gerne gespielt, wenn ein junger Mensch stirbt. Damit wird dem Verstorbenen vielleicht ein letzter Wunsch erfüllt, der auch Verliebten umfassen kann: So wurde einem Menschen die Ferrari-Kappe mit in den Sarg gelegt, einem anderen ein Motorradhelm, ein FC Bayern-Fan bekam die „letzten fünf Bretter“ in den Farben des Rekordmeisters.

Übrigens gibt es seit zwei Jahren die Ausbildung zum Bestattungsfachkraft, die auch der Sohn von Joachim Borst anstrebt. Der Bundesverband Deutscher Bestatter sieht darin eine gewisse Attraktivität für junge Leute: sei der Beruf doch konjunkturunabhängig.

Der Weißenhorn-Bestatter kann es grenznahen Bewohnern verübeln, wenn die Einäscherung in Polen vorgenommen wird, weil sie dort ein Drittel günstiger ist als hier. Kaffeefahrten zum Krematorium, wie sie in Holland angeboten, findet er aber doch ein wenig makaber.

WEISSENHORN

Zwei Termine für die Bürgermeisterwahl

Weißenhorn (rost). Der Wahlkampf um den Posten des Weißenhorn-Bürgermeisters hat schon begonnen, jetzt soll auch ein Termin für den Urnengang festgelegt werden. In seiner nächsten Sitzung am Montag wird sich der Stadtrat mit dieser Frage beschäftigen. Die Verwaltung legt den Räten zwei Termine zur Auswahl vor: Der 21. Mai und der 25. Juni. Dazwischen liegen die Pfingstferien, in denen erfahrungsgemäß viele Wähler in Urlaub sind. Nach vorliegenden Informationen zeichnet sich im Stadtrat eine Mehrheit für den 21. Mai ab. Bürgermeister Heinz Berchtenbreiter wird zwar erst am 31. Juli nach 24-jähriger Amtszeit den Chefessel im Rathaus räumen. Allerdings müsse der Nachfolger – wie immer er auch heißt – Zeit haben, sich einzuarbeiten. Auch müssten sie ihre jeweiligen Posten in den Landratsämtern Neu-Ulm und Günzburg ebenfalls übergeben. Bislang gibt es zwei Kandidaten für das Amt des Weißenhorn-Bürgermeisters: Ernst-Peter Keller von der CSU ist bereits nominiert, die SPD und die Weißenhorn-Überparteilichen Wähler wollen ihren Kandidaten Wolfgang Fendt in den nächsten Monaten offiziell nominieren.

Herbstschießen des Schützengauges Rothtal

Weißenhorn-Bubenhausen (hank). Das Herbstgauschießen des Schützengauges Rothtal wird vom 14. November bis 20. November im Schützenheim Bubenhausen ausgetragen. An fünf Schießtagen werden rund 400 Sport-schützen aus den 26 gauangehörigen Vereinen erwartet. Geschossen werden am Montag, 11. November, Dienstag, 15. November, Mittwoch, 16. November, und Donnerstag, 17. November, jeweils von 18 bis 22 Uhr. Letzter Schießtag ist Sonntag, 20. November, von 9 bis 13 Uhr. Bei dieser Gaukonkurrenz geht es auch um die Erringung der Gauschützenkönigswürde der Jungschützen sowie der Luftgewehr- und Luftpistolen-schützen. Einen Pokal stiftete der Rothtalgau für die Mannschaftsmeisterschaft der Luftgewehr- und Luftpistolen-schützen. Gerungen wird auch um den Josef Uhl-Pokal sowie um den Jugendpokal, den Gauschützenkönig Kurt Rogg stiftete. Die Preisverteilung mit Proklamation der neuen Gauschützenkönige findet am Samstag, 26. November, um 19.30 Uhr statt. Im Anschluss wird die Gausportlehrerung 2005 vorgenommen.

Ob Finanzkraft der Bürger, der Wert der Familie in der Gesellschaft oder der aktuelle Musikgeschmack – Bestatter wie Joachim Borst bekommen die gesellschaftlichen Wandel mit. Damit ist aber auch ein Wechsel vom Beruf des Handwerkers hin zum Dienstleister verbunden. Die Branche muss auf neue Entwicklungen reagieren. Feierlichkeiten, geistlicher Segen oder förmlicher Abschied sind nicht mehr uneingeschränkt gefragt.



ROGGENBURG

Methodenwerkstatt für „Umweltbildner“

Roggenburg (zg). Eine große Herausforderung im 21. Jahrhundert ist, die Idee einer nachhaltigen Entwicklung zur Realität für alle Menschen dieser Erde zu machen. Ziel der Fortbildung im Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur beim Kloster Roggenburg ist es, Handlungsfelder und Methoden zu finden, mit Hilfe derer der Begriff der Nachhaltigkeit in der Umweltbildung praxis- und zielgruppengerecht umgesetzt werden können. Der Theorie teil umfasst Inputs zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltbildung, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, UN-Weltdeklaration und bildungspolitischen Folgen sowie einen Bericht aus dem Nationalkomitee. In Kleingruppen schließt sich ein erster Praxisteil an, in dem kreative Techniken und kommunikativer Austausch innovative Prozesse ermöglichen. Im einem weiteren Praxisteil werden die neuen Methoden durchgespielt und bei Proberfahrungen getestet. Termin: 5. bis 7. Dezember, Beginn: Montag, 14 Uhr Ende: Mittwoch 15.30 Uhr. Information und Anmeldung unter Telefon 07300/9611-0.

Brechtel besorgt über die geringen Geburtenzahlen

Einwohnerstand von Roggenburg fast wieder auf dem Stand von 1950 – Gut besuchte Bürgerversammlung

Roggenburg-Biberach (mde). Mit dem Marsch „Auf nach Roggenburg“ begrüßte die Musikkapelle Biberach über 200 Besucher der Roggenburger Bürgerversammlung im überfüllten Festsaal der Brauerei Schmid. Der musikalischen Aufforderung waren auffallend viele Frauen gefolgt. Wieder konnten die Bürgerinnen und Bürger der sieben Roggenburger Ortsteile mit einem von der Gemeinde organisierten Bustransfer zur Bürgerversammlung nach Biberach gelangen.

Nur eine Wortmeldung gab es nach dem Bericht von Roggenburgs Bürgermeister Franz-Clemens Brechtel auf der Bürgerversammlung in Biberach. Nicht diese Wortmeldung, sondern die geringen Geburtenzahlen waren der einzige Wermutstropfen, den Brechtel auf der Bürgerversammlung in den Roggenburger Freudenbecher goss.

Die Gesamtgemeinde habe mit 2760 Einwohnern im Jahr 2004 „fast exakt den Stand des Jahres 1950 erreicht, als die Orte Roggenburgs 2735 Einwohner hatten“, bemerkte er in

seinem Rechenschaftsbericht und machte damit die negative bundesweite Bevölkerungsentwicklung deutlich. „Mit dem Blick auf den weiteren Bestand von Schulen und Kindergärten dürften die Aktivitäten in Roggenburg steigen. Kinder braucht das Land“, forderte Brechtel, selbst Vorbildvater von drei Kindern, seine Roggenburger auf.

Nur 183 Euro Schulden pro Kopf

Außer mit den Geburtenzahlen konnten die Bürgerinnen und Bürger mit allen Zahlen zufrieden sein, die ihnen Brechtel vorlegte. Allein eine Zahl zeigt auf, dass sich die Gemeinde auch finanziell auf sicherem Terrain bewegt. Gegenüber der landesweiten Pro-Kopf-Verschuldung von 835 Euro beträgt die Roggenburger Pro-Kopf-Verschuldung beispielhaft 183 Euro. Als Verwaltungschef belegte Brechtel mit den Haushaltszahlen, dass Roggenburg zwar wie alle anderen Kommunen mit den Ausgaben äußerst sparsam umgehen müsse, dass die Gemeinde jedoch durch eine vorausschauende Kommunalpolitik und eine

ebenso weitsichtige Arbeit der Verwaltung „auch in schwierigen Zeiten in eine gute Zukunft blicken kann“.

„Auch 2005 sank der Vermögenshaushalt wieder unter eine Million Euro. Doch trotz erhöhter Kreisumlage um 80000 Euro und einer Gewerbesteuerumlage von 70000 Euro war ein Haushaltsausgleich ohne Darlehensaufnahme, ohne die Steuern zu erhöhen und ohne Kürzung der freiwilligen Leistungen möglich, allerdings mussten zum Ausgleich 200000 Euro aus den Rücklagen entnommen werden“, betonte Brechtel.

Neue Baugebiete und Gewerbeansiedlungen, Einsparungen im Bereich der Abfallwirtschaft, die zu einer Stabilität der Müllgebühren führen, Investitionen bei der Feuerwehr, den Schulen und Kindergärten, Einrichtung von Spiel- und Bolzplätzen und auch für die Gemeinde positive Erfolge des Bildungszentrums im Kloster Roggenburg waren weitere Themen in Brechtels Ausführungen.

Noch einmal beschäftigte sich Brechtel mit der Vollsperrung der Ortsdurchfahrt Ingstetten um deren Ausbau die Gemeinde 50 Jahre

gekämpft hat. Er bat die Bevölkerung um Verständnis für die Unannehmlichkeiten, welche die Baustelle verursacht.

Das von der Presse als „Wunder von Roggenburg“ betitelte Straßenbauvorhaben ist nur möglich geworden, weil die Gemeinde Roggenburg die Kosten für den gleichzeitigen Bau des Geh- und Radweges Roggenburg-Ingstetten in Höhe von 140000 Euro selbst übernommen hat. Nach Vollendung des 2. Bauabschnittes wird auch der in der Nähe der Kirche gelegene Spielplatz am Brunnen in der Ortsmitte (gegenüber der Kirche) eingerichtet.

„Tun, was getan werden muss“

Brechtel beendete seine Ausführungen mit dem Spruch des Dichters Dante Alighieri „Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt“ und fügte hinzu: „Lassen Sie uns auch weiterhin zu denjenigen gehören, die nicht abwarten bis die Zeiten besser werden sondern anpacken und das tun, was getan werden muss“.

Jungschützen zeigen sehr gute Leistungen

Beim Gaujüngendschießen siegten die Teams aus Ober-/Unterreichenbach und Attenhofen

Roggenburg-Biberach (hank). Beim Gaujüngendschießen des Schützengauges Rothtal an den Ständen des Schützenheimes Biberach wurden sehr gute Leistungen erzielt. Von den 26 gauangehörigen Vereinen traten Jungschützen von 22 Vereinen an die Stände. Vier Vereine, so Buch, Weißenhorn, stellten keine Jungschützen.

Dem Mitgliederstand nach war der Schützenverein aus Niederhausen mit 23,64 Prozent vor Beuren mit 12,82 Prozent am stärksten vertreten. Beide Mannschaftspokale, so auf „Meister“ mit 1448 Gesamtringen und „Glück“ mit einem Gesamtteil von 23,4 sicherten sich die Jungschützen des leistungsstarken Schützenvereins Ober-/Unterreichenbach.

„Glück“ für Attenhofen

Da jedoch jeder Verein nur einen Pokal mit nach Hause nehmen konnte, gehörte der Pokal „Glück“ dem zweitbesten Team aus Attenhofen. Zum Sieg der Luftgewehrmannschaft

von Oberreichenbach trugen die vier Jungschützen Daniel Merk mit 380 Gesamtringen bei. Die Einzelergebnisse: Bernhard Merk (372), Judith Wiora (371) und Dominik Dirr (368) und bei „Glück“ die drei besten Judith Wiora (5,2 Teiler), Daniel Merk (8,9) und Bernhard Merk (9,3 Teiler).

Anika Holl jüngste Teilnehmerin

Zum Pokalerfolg von Attenhofen verhalfen Andreas Purr (6,1 Teiler), Stefanie Steck (8,8) und Patrick Borst (27,6 Teiler). Jüngste Teilnehmerin war mit zehn Jahren Anika Holl vom Verein Emershofen.

Die Siegerliste in der Adler-Einzelwertung in der Disziplin Luftpistole führte Carmen Wiora aus Ober-/Unterreichenbach mit 95 Ringen vor Andreas Purr aus Attenhofen (6,1 Teiler) an. Bei den Luftgewehrschützen war in der Einzelwertung Stefanie Steck (Attenhofen) mit 98 Ringen vor Michaela Götz (Oberhausen) 2,1 Teiler an der Spitze.

An den Stand gingen auch 14 Betreuer. Josef Schwehr aus Wallenhausen zeigte sich mit

einem 17,5 Teiler am besten vor Bernd Haberes, Attenhofen.

Die Siegerliste

Mannschaftsmeister: Meisterscheibe (jeweils Gesamtringe) 1. SV Ober-/Unterreichenbach (1491), 2. „Hubertus“ Obenhausen (1477), 3. SV Biberachzell (1448), 4. SV Attenhofen (1426), 5. „Adler“ Hittistetten-Witzighausen (1464). Mannschaftsmeister „Glück“ jeweils Gesamtteil: 1. SV Ober-/Unterreichenbach (23,4), 2. SV Attenhofen (42,5), 3. SV Biberachzell (63,5), 4. „Hubertus“ Obenhausen (73,6), 5. SV Oberhausen (74,1). Luftgewehr-Adler-Einzelwertung: 1. Stefanie Steck (Attenhofen) 98 Ringe, 2. Michaela Götz (Oberhausen) 2,1 Teiler, 3. Dominik Dirr (Ober-/Unterreichenbach) 98 Ringe, 4. Judith Wiora (Ober-/Unterreichenbach) 5,2 Teiler, 5. Daniel Merk (Ober-/Unterreichenbach) 97 Ringe, 6. Florian Schräpp (Rennerthofen-Nordholz) 8,7 Teiler, 7. Simone Binder (Biberachzell) 97 Ringe, 8. Carmen Wiora (Ober-/Unterreichenbach) 10,8 Teiler.



TC Pfaffenhofen ehrt die Vereinsmeister

Vorsitzender Manfred Vogel und Sportwartin Iris Grunwald ehrten bei der Herbstparty des TC Pfaffenhofen die Vereinsmeister und überreichten die Pokale. Vereinsmeister in allen Disziplinen ist Gerald Dirr. Die Ergebnisse im Einzelnen: Herren A 1. Gerald Dirr, 2. Dr. Björn Eilts, 3. Dr. Heribert Baur, Senioren 1. Dr. Björn Eilts, 2. Dr. Heribert Baur, 3. Erwin Seiwald; Damen 1. Martina Rau, 2. Elke Steiger, 3. Iris Grunwald; Doppel Herren 1. Gerald Dirr/Heinz Weiner, 2. Josef Klemm/Dr. Björn Eilts,

3. Timo Müller/Fabian Endres; Doppel Damen 1. Barbara Klemm/Gisela Walk, 2. Kerstin Poss/Katja Schedel, 3. Gitta Seizer/Marianne Futterknecht; Mixed 1. Katja Schedel/Gerald Dirr, 2. Dr. Björn Eilts/Dr. Kirsten Eilts, 3. Timo Müller/Iris Grunwald. Unser Bild zeigt (hinten v. l.) Dr. Heribert Baur, Dr. Kirsten Eilts, Dr. Björn Eilts, Martina Rau, Iris Grunwald, Marianne Futterknecht und Josef Klemm, (vorne v. l.) Gerald Dirr, Katja Schedel, Kerstin Poss, Elke Steiger und Barbara Klemm. Text/Bild: cak